

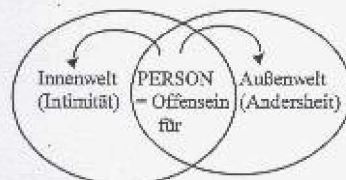
Person. Zentralbegriff der → Existenzanalyse zur Bezeichnung der geistigen Dimension des Menschen (→ Anthropologie) und seiner Fähigkeit zur → Existenz.

P. (= noetische Dimension) ist bei Frankl (1990, 226) definiert als „das Freie im Menschen“. Er setzt den Personbegriff polar zum kausal-determinierten Psychophysikum, das ex definitione das Unfreie am Menschen ist. Im Franklschen Verständnis besteht zwischen P. und Psychophysikum eine Wesensunterschiedlichkeit, die sie zur → Selbst-Distanzierung befähigt.

Diese schafft die innere Freiheit, der durch sie ermöglichte innere Dialog den Raum der Intimität und des intuitiven Gespürs (→ Gewissen).

Mit dem Konzept des „opponierenden Geistes“ steht Frankl in der Tradition M. Schefers (Wicki 1991). Die Freiheit der P. entsteht zwar aus dem opponierenden „frei von“, erfüllt sich aber erst im „frei für“ - dem sich selbst überschreitenden, eigenverantwortlichen Akt (→ Selbst-Transzendenz), in welchem sich der Mensch ganzheitlich auf → Werte in der Welt einläßt und darin den → Sinn seines Lebens erfüllt und sich als Persönlichkeit gestaltet. Die Freiheit und Unfaßbarkeit der P. ist letztlich im → Gewissen als ihrer größten, im geistig Unbewußten wurzelnden Tiefe begründet.

Eine Erweiterung und Akzentverschiebung erfuhr das Personkonzept durch A. Längle (1993), der vom Verständnis der P. als „dem in mir Sprechenden“ ausgeht, zu dessen Wesensbestimmung der Dialog gehört. Die der P. eigene Fähigkeit zur → Begegnung entstammt dem innerlichen sich selbst Gegenüber-Habens (Intimität, inneres Gespräch, → Selbstdistanzierung) und dem Ausgerichtetsein auf andere(s) (→ Selbst-Transzendenz), worin sich die wesensmäßige Offenheit der Person verwirklicht und das Ich als doppeltes Bezogensein konstituiert wird:



Die Offenheit der P. führt zu weiteren Charakteristika wie Verletzlichkeit, Scham, Intimität, Selbstsein (→ Selbstwert), → Authentizität. Die personale Potenz (Dynamik) zeigt sich in der Fähigkeit, in einen Umgang mit sich selbst und der Welt zu gelangen. Diesen Umgang (Begegnungsfähigkeit) vollzieht die P. in drei Schritten: Ansprechbarkeit (Beeindruckbarkeit), Stellungnahme (Verstehen) und Antwort geben (Ausdrucksvermögen). Dieses prozessuale Personkonzept wurde in der → Personalen Existenzanalyse psychotherapeutisch fruchtbar.

LITERATUR:

- Frankl VE (1959) Grundriß der Existenzanalyse und Logotherapie. In: Frankl VE, v Gebattel VE, Schultz JH (Hrsg) Handbuch der Neurosenlehre und Psychotherapie. Bd III, 663-736
- Frankl VE (1990) Der leidende Mensch. Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie. Piper, München (Neuausg.)
- Frankl VE (1991) Der Wille zum Sinn. Ausgewählte Vorträge über Logotherapie. Piper, München, bes. 108-118
- Längle A (1993) Personale Existenzanalyse. In: Längle A (Hrsg) Wertbegegnung. Phänomene und methodische Zugänge. GLE-Verlag, Wien, 133-160
- Längle A (1999) Die anthropologische Dimension der Personalen Existenzanalyse (PEA). In: Existenzanalyse 16, 1, 18-25
- Längle A (2000) Die existentielle Motivation der Person. In: Existenzanalyse 16, 3, 18-29
- Wicki B (1991) Die Existenzanalyse von Viktor E. Frankl als Beitrag zu einer anthropologisch fundierten Pädagogik. Haupt, Stuttgart

Lit.: Lexikon der Existenzanalyse und Logotherapie
Hrsg. v. A. Längle. GLE: Wien 2002

Alfried Längle